

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 82 (2025)

Artikel: Wie eine Eisenbahn zum Strassenbau beitrug : 103 Jahre Zettel AG
Autor: Koller, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie eine Eisenbahn zum Strassenbau beitrug: 103 Jahre Zettel AG

David Koller

Die Renovation der Pfarrkirche Hergiswil zwischen 1978 und 1980 ist eines von vielen Werken der Zettel AG. Vom damaligen Pfarrer Franz Xaver Hess gab es einst ein Kompliment, das den damaligen Patron Hans Zettel noch heute freut: «Von den Angestellten der Firma Zettel hörte man nie ein Fluchwort.» In manchen Belangen ist das Bauunternehmen aus Hergiswil eben anders.

Dieser Text erzählt die Geschichte der Firma Zettel AG, die 2022 ihren 100. Geburtstag feierte. Er zeigt, wie sie sich in einer Randregion entwickelte und zum Gedeihen der Infrastruktur beitrug – im Hoch- und Tiefbau.

Von der Baumschule zum Strassenbau

Ihren Anfang nimmt die Geschichte in Luthern. 1922 hatte sich der Bauernsohn Ferdinand Zettel vom Hinterberg für die Selbständigkeit entschieden. Künftig wollte der gebürtige Grossdietwiler (seine Eltern waren ins Napfdorf gezogen) im Forst- und Bauwesen tätig

sein. Der Kanton wählte ihn zum Gebirgsbannwart und übergab ihm die Verantwortung für seine grossen Waldungen in Luthern. Ende des 19. Jahrhunderts hatten hier Aufforstungen begonnen, sie sollten bei Unwettern Schäden verhindern. Zuerst war Zettel für den hinteren Teil der Waldungen zuständig, später auch für die vordere Hälfte. In seiner Baumschule zog er besonders robuste Pflanzen auf, die dem herben Klima im Napfgebiet gewachsen waren.

1927 heiratete Ferdinand Zettel Marie Birrer von der «Wurst». Aus der Ehe gingen drei Knaben und fünf Mädchen hervor. Im Oberdorf von Luthern hatte Zettel die Hasenhausmatte erworben und darauf ein Eigenheim gebaut. Hier entwickelte sich der Sitz seines Unternehmens. Als der Kanton das Forstwesen neu organisierte, konzentrierte sich die Firma auf das Baugeschäft. Zu den ersten Aufträgen gehörten die Korrektur der Willmisbachstrasse sowie die Schaffung einer Zufahrt zur Alp Unter-Ahorn.

Die Bauunternehmung Ferdinand Zettel besass rund 1000 Meter Schienenmaterial. Die Loren dienten als Transportfahrzeuge. Lastwagen hatte die Bauunternehmung damals keine. Das Bild zeigt die Baustelle der Unter-Oberflühlenstrasse in Luthern in den 1940er-Jahren.

Geführt in dritter Generation

Ein Jahr nach dem Firmenjubiläum gab es wieder Grund zum Feiern. Hans Zettel, der Sohn des Firmengründers, wurde 90. Viele Informationen für diesen Artikel stammen von ihm,



Das erste Haus, das Ferdinand Zettel in Luthern mit seinen Mitarbeitenden baute, war das Wohnhaus Niespel in der «Staatsdomäne» in Luthern.

zusammengetragen bei einem Besuch im Februar 2023 im Alterszentrum Sankt Johann in Hergiswil. Hier lebt der langjährige Firmeninhaber seit einiger Zeit und erfreut sich guter Gesundheit. Im Gespräch erinnert er sich mancher Details, unter anderem des eingangs erwähnten Kompliments von Pfarrer Franz Xaver Hess.

1955 stiegen Hans und sein älterer Bruder Ferdinand (Jahrgang 1930) ins Unternehmen ein. Fortan nannte sich dieses Zettel und Söhne. 1966 folgte die Umwandlung in die damals häufige Form der Kommanditgesellschaft, 1973 zur AG. Drei Jahre später verstarb Firmengründer Ferdinand Zettel im Alter von 82. Hinter ihm lag ein erfülltes Leben: Unter anderem politisierte er 20 Jahre lang für die CVP im Grossen

Rat. Die Gebrüder Ferdinand und Hans teilten die Aufgabengebiete. Ferdinand kümmerte sich um den Hochbau, Hans um den Tiefbau. 1978 nutzten die beiden die Chance, die sich in Hergiswil durch die Liquidierung der Firma Duss ergab. Fortan hatte das Unternehmen zwei Standorte. Zuvor beschäftigte es 10 Angestellte, mit der Übernahme kamen 13 weitere dazu. Hans Zettel zog mit seiner Familie 1982 nach Hergiswil, Ferdinand blieb in Luthern. 2001 änderte der Firmenname in Zettel AG. 2021 verlegte das Unternehmen den Hauptsitz von Luthern nach Hergiswil.

Seit 2002 führt Hansjörg Zettel die Firma – als Vertreter der nunmehr dritten Generation. Der Sohn von Hans brachte hervorragendes Rüstzeug mit: Er hatte Lehren als Bauzeichner



1973/74, Bau des «Haus zur Wölfen» in Luthern, heute Oberdorf 8. Das ehemalige Schulhaus wird mittlerweile als Gemeindehaus genutzt.

und Maurer absolviert. Dem folgte die Polierschule, überdies hat er eidgenössische Sprengkurse durchlaufen. Letztere sind für die Arbeit in Kiesgruben von Bedeutung. Vieles hat sich gewandelt, eines ist geblieben: Die Firma versteht sich bis heute als Anbieterin von «Qualitätsarbeit zu vernünftigen Preisen».

Strassenbau mit der Bahn

Diverse Strassen in der Region sind das Werk der Zettel AG. «Bei der Firmen Gründung gab es noch viele Höfe ohne Zufahrten», sagt Hans Zettel. Der Weg zu den Liegenschaften befand sich in der Regel auf der Krette – wegen des Wasserabflusses. Das sollte sich ändern. Vor Baubeginn studierte Firmengründer Zettel die Bodenverhältnisse. Er war

ein Pionier im Bergstrassenbau in der Napfregion, «kannte die Bodenverhältnisse von Romoos bis Sumiswald».

Anfänglich war alles Handarbeit. Um 1940 herum kaufte Ferdinand Zettel seine ersten Fahrzeuge. Deren Art mag aus heutiger Sicht überraschen: Bei der Brun AG in Nebikon erwarb er ein Bahnsystem für eine maximale Länge von 1000 Metern. Die Spurweite betrug 600 Millimeter. Ziel der auf Baustellen temporär eingerichteten Anlage: Sie diente zur Verschiebung des Erdreichs – dazu gab es kleine Loren, bewegt durch eine Seilwinde. Der Aushub blieb in der Regel auf dem Gebiet der Baustelle oder wurde ins Bauwerk integriert. Die Schienen wurden auf einem Gerüst montiert und befanden sich auf der Höhe der zukünftigen Strasse. Der



Der Strassenbau im Berggebiet verlangte damals (wie heute) viel Handarbeit, Baustelle Grütstrasse in Hergiswil bei Willisau.

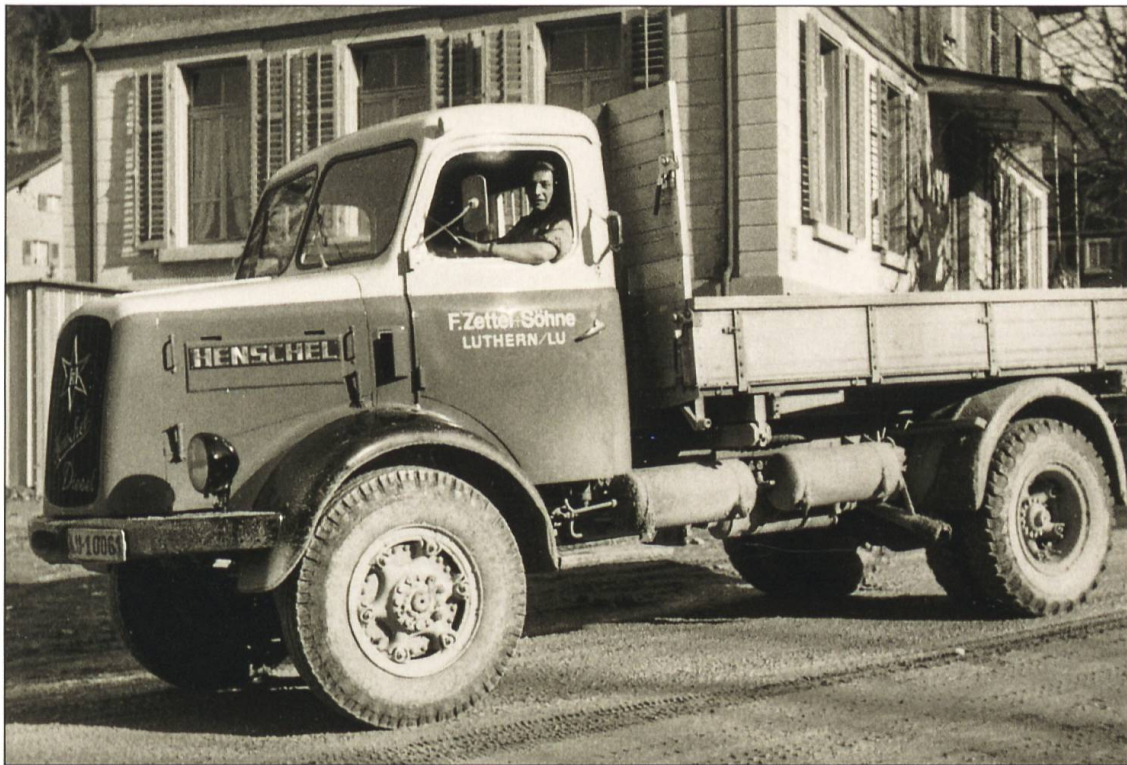
Bereich unterhalb des Gerüsts wurde mit Erde gefüllt. Die neue Anschaffung war ein Meilenstein. Der Transport wurde mechanisiert, das Graben indes war weiterhin Handarbeit – Schaufel und Pickel blieben die wichtigsten Werkzeuge.

Aus dem Leben eines Bauunternehmers

Ihm wurde das Bauen in die Wiege gelegt. «Schon als Kind habe ich bei Vater angepackt», erinnert sich Hans Zettel. «Ende des Zweiten Weltkrieges mussten wir besonders viel helfen.» Finanziell sei das eine schlimme Zeit gewesen. «Einmal zeigte uns Vater im Büro einen Stapel Rechnungen.» Sie müssten ihn unterstützen, sagte er seinen beiden Söhnen. «Später helfe ich dann euch.»

Eine Ausbildung zum Strassenbauer gab es noch nicht. Man wählte den Weg über eine Maurerlehre. Zuvor jedoch absolvierten die Zettels einen ungewöhnlichen Bildungsweg: Die Oberstufe besuchten Ferdy und Hans in Ebikon. Hier lebten sie bei einer Tante. Hans absolvierte nach der Sek eine Handelsschule. Dann kehrte er zurück nach Luthern und arbeitete im väterlichen Betrieb. Hier war viel familiäre Muskelkraft gefragt, auch etliche Onkel halfen mit.

1959 heiratete Hans Zettel Hedi Nyffenegger. Sie kam aus Eriswil – von der anderen Seite des Napfs. Einige Jahre lebten die beiden in Schötz, Hans arbeitete bei der dortigen Strabag AG. Zu diesem Gastspiel kam es wie folgt: «Wir haben die Kreuzstiegenstrasse in Hergiswil



Den ersten Lastwagen, einen Henschel HS 140, kaufte die Firma F. Zettler & Söhne 1956.

gebaut.» Bei der Abnahme (respektive der Einweihung) trafen sich Strabag-Chef Toni Bühler und Ferdinand Zettel Senior. Zusammen politisierten die beiden in Luzern im Parlament. Mit Blick auf Hans sagte Bühler zu seinem Ratskollegen. «Den da, den sollte ich haben.» Geplant war ein einjähriges Gastspiel, es wurden sieben. Die Kinder Gisela und Hansjörg erblickten in Luthern und Schötz das Licht der Welt.

Schiessplätze, Kiesgruben und Schneeräumung

Viel hat das Unternehmen im Napfgebiet erbaut – und darüber hinaus, unter anderem die Sankt Joderstrasse in Hergiswil, mit Unterstützung von Internierten; den Schiessplatz Bodenenzi in Luthern und den Schiessplatz

Weier-Wannen in Langnau bei Reiden. In Altbüron und Grossdietwil betrieb die Firma im Auftrag der Korporationen Kiesgruben. «Damals schaute man noch, dass Aufträge an regionale Unternehmen gehen», sagt Hans Zettel. Die Mitbewerber seien zudem weit weniger kompetitiv aufgestellt gewesen. Seinerzeit habe ein Miteinander geherrscht, kein Gegeneinander. «Es galt: Jeder hat Anrecht auf sein Brot.» Heute sei das anders: «Nur noch der Preis zählt.»

Gerne erinnert sich Hans Zettel an den wachsenden Maschinenpark. Die erste Anschaffung der Gebrüder Zettel war ein Raupentrax der Marke International. «Die Leute staunten: Was ist denn das?» Einige Jahre später kam ein Traggleinen-Bagger dazu, später Kompressoren. Die Arbeit wurde darob weniger



Der neue Henschel HS 16 Hauber wird Anfang der 1960er-Jahre beim Ausbau der Strasse nach Luthern Bad mit einem Tragleinenbagger beladen (Strassenbord zwischen Chrutzi und Luthern Bad wird abgetragen).

hart. «Wir haben laufend verbessert und schauten, dass die Finanzen stimmen.» Er habe immer Freude an Maschinen gehabt, sagt Hans Zettel. Am liebsten war ihm ein 30-Tonnen-Caterpillar-Bagger. 1955 kam der erste Lastwagen, ein Henschel, dazu. Unter anderem war dieser in der Schneeräumung im Einsatz: Zwischen Luthern Bad und Huttwil sorgte das Unternehmen im Auftrag des Kantons für befahrbare Strassen.

Zu Spitzenzeiten umfasste der Fuhrpark drei Lastwagen. Heute ist es noch einer. Aber was für einer: Er verfügt über einen 18-Meter-Kran und ein Haken-Wechselsystem, so lässt er sich zu fünf Varianten umrüsten. «Der ist sehr beweglich», sagt Hans Zettel. Maschinen erfreuen ihn immer noch.

Zuhinterst im Tal gibt es nur eine Richtung

Ein Unternehmen in der Sackgasse – zumindest topografisch: In Luthern und Hergiswil geht es nicht mehr weiter. Man kann nur talabwärts.

Trotzdem hat sich die Firma entwickelt und über Jahrzehnte gehalten. Auch wegen der Treue der Einheimischen. Kunden hätten sich für die Zettel AG entschieden, weil sie Qualitätsarbeit wollten, und weil man um die Expertise im Unternehmen wusste. «Wir kennen das Gebiet.» Die beiden weiträumigen Gemeinden Luthern und Hergiswil seien unterschiedlich: «Hergiswil hat sich stärker entwickelt, Luthern ist noch eher ein Bergdorf.»



Den IVECO Zweiachs-Allrad Typ 190-32 AH erwarb die Firma F. und H. Zettel AG 1986. Einsatz hier auf der Baustelle Schiessplatz Bodenenzi in Luthern Bad.

Zählen kann das Unternehmen auch auf viele treue und langjährige Mitarbeitende.

Wege werden gebaut, Wege gehen zu Ende. 2008 starb Hans Zettels Frau Hedi, nach einem erfüllten Leben brach sie beim Skifahren zusammen. Ferdy schied 2016 aus dem Leben. Stets hätten er und sein Bruder ein gutes Einvernehmen gehabt, sagt Hans. «Differenzen gab es kaum.» Menschen sind gegangen, ihr Werk hat sie überlebt. Das Schulhaus Luthern Bad beispielsweise, der gesamte Aushub entstand seinerzeit in Handarbeit, oder die Wasserversorgung Luthern Bad. Auch das Gemeinde- und das Schulhaus in Luthern sind Arbeiten der Zettel AG. Hinzu kommen unzählige Strassen sowie Bachverbauten. All das ist

Zeichen für die lange Geschichte und die Beständigkeit der Zettel AG, dieses etwas anderen Unternehmens aus einer Randregion.

Die Bilder zu diesem Text stammen aus dem Archiv von Hans Zettel.

Zum Autor:

David Koller ist Betriebsökonom FH und Historiker (M.A.). Er arbeitet als Kommunikationsfachmann und Texter. Zuvor war er als Redaktor bei Luzerner Lokalzeitungen tätig. Er ist in Nebikon aufgewachsen und lebt heute in Schötz.

david.koller@schreiberei-koller.ch



Hans Zettel ist auch mit über 90 Jahren ein aufmerksamer und kenntnisreicher Gesprächspartner. Das Bild zeigt ihn im Februar 2023.

Foto Hermenegild Heuberger

Erster Trax 1958, Marke INTERNATIONAL, im Einsatz beim Bau einer Zufahrtsstrasse in Luthern. Den Trax steuert Hans Zettel.

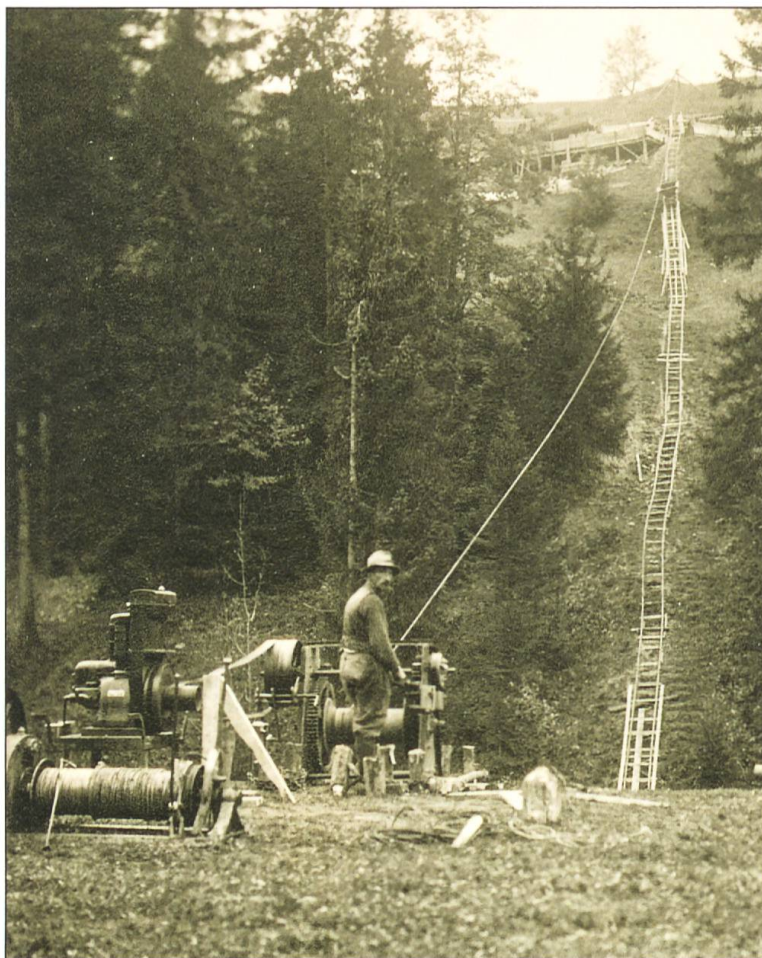




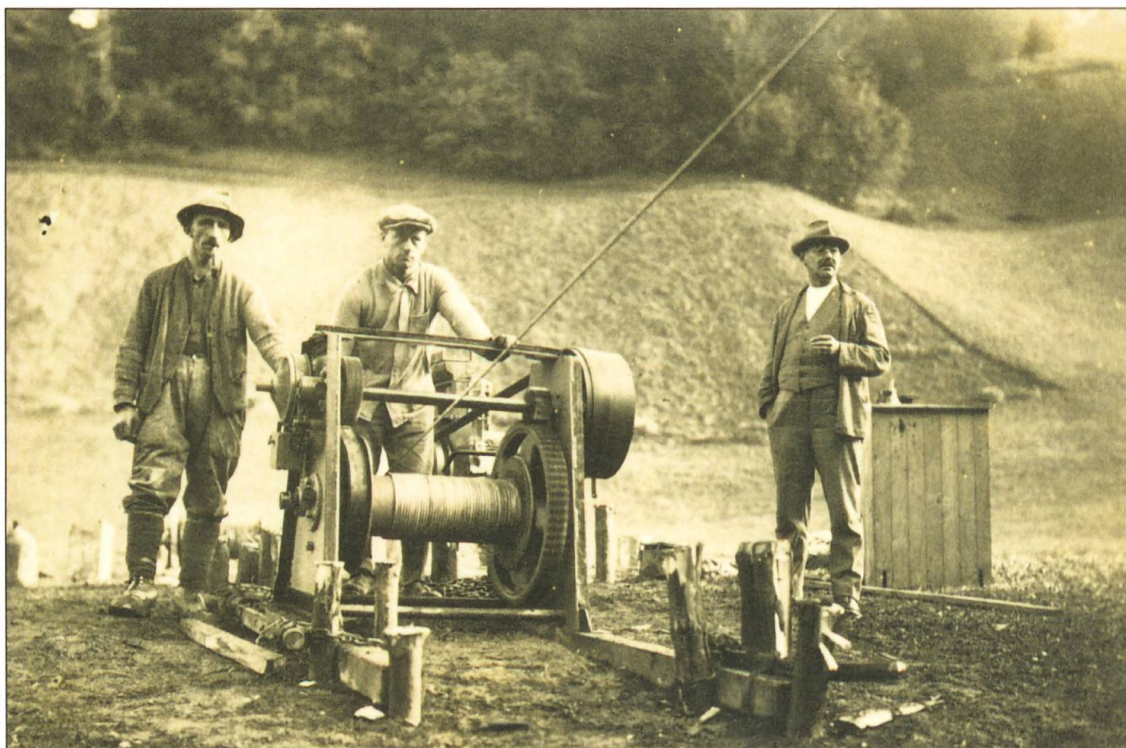
1949 renovierte das Baugeschäft Zettel die Gnadenkapelle Luthern Bad.

Wasser- und Strassenbau sind ein wichtiger Teil der Tätigkeit der Zettel AG. 1987 sanierte sie an der Kantonsstrasse Hüswil–Luthern den Bachdurchlass Widen.





Als die Motorisierung im Bau noch nicht möglich war, wurden höher gelegene Baustellen mit schieneungebundenen Seilzügen bedient. Hier als Beispiel der Einsatz beim Bau des Wasserreservoirs der Wasserversorgung in Luthern Bad.





Weil noch keine Lastwagen als Zugfahrzeuge zur Verfügung standen, mussten Pferde diese schwere Arbeit übernehmen.

Maschinen waren 1931 kaum vorhanden. Beim Bau des Schulhauses Luthern Bad wurde der Aushub für das Kellergeschoss von Hand und mit der Garette erledigt.





Eine moderne Bauunternehmung muss unterschiedliches Gerät einsetzen können. Im Napfbergland arbeitet die Zettel AG mit Maschinen für jede Aufgabe; Strassenbau Niespel in Luthern Bad um 1990.

Der heutige Inhaber der Zettel AG, Hansjörg Zettel (rechts), ist berechtigt, Sprengarbeiten auszuführen, hier in der ehemaligen Kiesgrube «Chasern» in Altbüron.





Im Napfbergland ist die Ufersicherung ein wichtiger Auftrag, hier bei der Verbauung der Änziwigger in der Wiggernbütte.

Der Zweiachs-Lastwagen, ein MAGIRUS-DEUTZ Typ D, ergänzt 1980 den Wagenpark.





1979 kaufte die Zettel AG den ersten Dreiachser, einen MAGIRUS-DEUTZ 340. Er erleichterte die schweren Transporte im Berggebiet.

Die Zettel AG nutzte die neuen Möglichkeiten mit Wechselsystemen und kaufte 2003 einen IVECO TRAKKER 260 E 44 H mit Wechselpritschen.





Ein MAN TGA 28.430 6x4 euro4 mit gelenkter dritter Achse erleichterte von 2006 bis 2018 mit seiner ausgezeichneten Kurvengängigkeit die Arbeit im Napfbergland.

2018 wechselte die Zettel AG auf einen SCANIA euro6 G 500 XT und damit auf ein Hakensystem mit verschiedenen, wechselbaren Aufbauten. So konnte sie auf einen zweiten Lastwagen verzichten.

